

Holzart (Palisander) sind, dann ist das Gesicht einer solchen Uhr noch reizvoller.

Sehr schön und in großer Klarheit wirken die aufgelegten Goldzahlen und Goldzeiger auf dem Palisanderzifferblatt.

Wieder eine andere Komposition des Zifferblattes zeigt die Rio-Palisanderuhr 17/343. Ein Silberblatt mit aufgelegten Goldzahlen und Palisandereinlage. Auch diese Uhr zeigt sich in schlichter Form, verleiht aber ihrem Gesicht das natürliche Spiel der Masern polierten Rio-Palisander-Holzes. Auch bei den beiden ersteren Uhren sind die Maserungen der Hölzer Nußbaum und Kirschbaum glücklich verwendet. Dasselbe trifft für die Uhr Nr. 3479 (H.-A. U.) zu. Sie stellt insofern eine sehr interessante Lösung dar, als sie noch Anklänge an die ehemaligen Kaminuhren in dem halbkreisförmigen Mittelteil zeigt und doch wieder vollkommen neu in der ganzen Gestaltung der Seitenteile und in der reizvollen Verwendung von Nußbaum mit Maser in der Mitte und gestreift an den Seitenteilen.

Auch das Gesicht der modernen Standuhr hat sich gewandelt. Bei der Berger & Würker-Uhr und Nr. 5739 (H.-A. U.) fällt die gediegene Vornehmheit ihrer wohl-abgewogenen Form sehr vorteilhaft auf. Die Nußbaum polierten Flächen dieser Uhren bieten sich dem Beschauer

in sehr schöner Maserung dar. Stücke, an denen man seine reine Freude haben kann.

Die Junghans-Standuhr Nr. 28/109 zeigt mehr Anlehnung an den alten Möbelstil. Die profilierte Randleiste, die schlichten Stäbe an der Verglasung, der Rillenslab oberhalb des Sockels, alles das sind noch kleine Zugeständnisse. Auch sie ist in Nußbaum oder Mahagoni. Aber auch bei dieser Uhr ist eine merkbare Wandlung des Aussehens vorhanden. In ihrer schlichten Einfachheit wird sie manchen Bewunderer finden.

Wenn man all das Gesagte und insbesondere die Abbildungen noch einmal betrachtet, dann spürt man, daß diese ersten „neuen Uhren“ verschiedenen Fabrikates schon einen recht kräftigen Ansaß zu einer Wandlung von Form und Gestalt in der Richtung des modernen Stils zeigen, die mit der täglich zunehmenden Verbreitung des modernen Bau- und Wohnstils sicher in absehbarer Zeit noch eine bedeutende Kräftigung erfahren werden. Wo jedoch die Entwicklung letzten Endes hinführt, kann in Anbetracht der Neuheit der Erscheinung für die Uhrenindustrie noch nicht gesagt werden. Eines ist aber sicher, daß man sich mit der Mehrzahl der Modelle auf dem richtigen Wege befindet. Sonst würden diese Uhren nicht den Beifall gefunden haben, der ihnen tatsächlich gezollt wird. (1/603)

Die moderne Uhr und die Käufer

Von H. Thiele

Wer besonders in der letzten Zeit Augen und Ohren offen gehabt hat, wird bemerkt haben, daß die jahrelange Vorarbeit in den Büros, Zeichenräumen, Mustertischlereien der Uhrenfabriken und in den Spalten der Fachzeitschriften endlich ein greifbares Ergebnis gebracht haben: die moderne Uhr. Es hieß den an der Mitarbeit beteiligten Personen Unrecht tun, wollte man sagen, daß erst in der letzten Zeit die moderne Uhr entworfen und hergestellt wurde. In den Zeichenräumen der Architekten lagen schon seit Jahren mehr oder weniger glückliche Entwürfe moderner Uhren, einzelne Musterstücke waren hier und da aufgehängt oder aufgestellt. Erst jetzt ist die Zeit vorgeschritten genug, um die Pläne in die Tat umzusetzen, erst jetzt wurden Serien in Fabrikation gegeben, und damit fand die moderne Uhr ihren Platz in den Katalogen der Fabriken.

Die Bestrebungen, etwas Neues, dem Zeitempfinden Entsprechendes zu schaffen, reichen Jahre zurück, eine rechte Klarheit herrschte aber nicht. Alle Bestrebungen, alle Arbeit und aller Wille, etwas Neues zu schaffen, das mit der bisherigen Schablone bricht und aus sich heraus völlig neu und zeitgemäß ist, fand in diesem Jahre Ausdruck in der modernen Uhr. Es braucht hier vor Fachleuten nicht gesagt zu werden, wie die Uhr der modernsten Richtung aussieht – unter den Abbildungen dieser Sondernummer der UHRMACHERKUNST sind einige, die gute Vertreter der neuesten Richtung sind.

Freilich sind in jedem Jahr Neuheitenkataloge der Uhrenfabriken herausgegeben worden, die aber in Wirklichkeit keine Neuheiten enthielten. Es waren immer wieder dieselben Grundformen, denen man durch Schnitzereien und Verglasungen das Kleidchen ein wenig zurechtgestülft hatte. Diese Uhren machten den Eindruck eines umgeänderten Mantels oder eines umgepreßten Hutes, denen ein geschickter Schneider hier und da ein Bändchen aufgenäht hatte. Schließlich fand sich nur noch der Fachmann zurecht, der die neuen Muster von den alten unterscheiden konnte, der Laie wird im Uhrenladen keinen Unterschied bemerkt haben.

Es besteht kein Zweifel mehr: die moderne Uhr ist auf dem Marsche. Wer noch nicht an diese Tatsache glaubt, mag sich durch Vergleiche von Uhrenkatalogen von heute und solchen aus dem Jahre 1910 belehren lassen. Die Sprache, die aus den Seiten spricht, ist eindringlich genug, um auch den Zweifelnden die alte Wahrheit vor Augen zu führen: Jede Generation steht auf den Schultern der Vorhergehenden.

Sind diejenigen, die am alten hängen, ein wenig in Zweifel gekommen und beunruhigt, so möge ein weiterer Vergleich sie auf dem neuen Wege weiterführen:

Es ist ebenso sicher, daß die Generation von 1950 über die Uhrenabbildungen eines Kataloges von 1927 lächelt, wie wir es heute über die Kataloge von 1910 tun. Es wurde absichtlich das Jahr 1927 genannt und nicht 1928, denn in den diesjährigen Neuheitenkatalogen sind zum ersten Male die modernen Muster enthalten, die eine neue Epoche einleiten und die in ihren Auswirkungen wahrscheinlich noch im Jahre 1950 fühlbar sein werden.

Der gute alte Freischwinger, heute viel belächelt und mißachtet, hat doch eine große Aufgabe erfüllt: er hat der Nachäfferei der Renaissance den Todesstoß versetzt. Ohne Übertreibung kann man sagen, daß der Freischwinger es war, der die Übergangszeit einleitete, wenn er sich auch erst durch die Krümmungen des Jugendstils hindurchwinden mußte.

Es gehören berufenere Leute dazu, um festzustellen, ob die Zeit, die wir seit 1910 durchlebten, als Übergangszeit von der gedankenarmen Zeit der Nachahmung alter Stile zum heuligen, im Werden begriffenen Zeitstil, zu werten ist. Tatsache bleibt, daß die moderne Uhr da ist, daß sie der ruhig fließenden Entwicklung einen Ruck gegeben hat und sich mutig der Welt zeigt.

Leichter als die Großuhren haben es die Armbanduhr und Taschenuhren gehabt. Es ist dies wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß der Schmuckwert der Damenuhren der Formgebung und Ausstattung weitherziger die Grenzen setzte. Ausschlaggebend für die leichtere Ein-